

Nachtgedanken

Montag bis Sonntag, 20.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

23. bis 29. Oktober 2023 - Abends kurz vor 21 Uhr

Von Sandra Deike, Sozialpädagogin aus Hannover

Abends, kurz vor 21 Uhr. Ab ins Kino, aufs Sofa, ins Dunkelrestaurant. In den Segen des Feierabends eintauchen, sich fallen lassen, Weite spüren. Davon erzählt Sandra Deike in den Nachtgedanken. Sandra Deike ist Sozialpädagogin, sie arbeitet für den Ambulanten Palliativ- und Hospiz Dienst Hannover.



Sandra Deike

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 23. Oktober 2023 - Im Kino

Es ist Montag, kurz vor 21 Uhr. Heute läuft ein Dokumentarfilm im Kino, den ich unbedingt sehen möchte. Zwei, drei Menschen treffe ich im Foyer, wir plaudern angeregt. Die Karten sind bereits gekauft. Mein Blick schweift über die Ledersofas. Es duftet dezent nach Popcorn und nach Espresso. Und es gibt noch einen Kartenabreißer, stelle ich vergnügt fest. Im Kinosaal sanfte Beleuchtung. Wo Platz nehmen? In der letzten Reihe? Nicht zu weit weg, nicht zu nah. Als ich in den Klappsessel niedersinke, spüre ich den Samtstoff. Auch der Leinwandvorhang ist aus rotem Samt. Eine Augenweide! Vor mir bewegen sich leise schwarze Silhouetten in den Reihen. Menschen vor und neben mir. Geborgenheit Arm an Arm. Und Neugier. Welcher Schöpfer nur war an diesem Vorfilm beteiligt?

Dienstag, 24. Oktober 2023 - Draußen am Klavier

Es ist Abend, kurz vor 21 Uhr. Nach einem langen Arbeitstag gehe ich spazieren. Stille Wege nahe am Fluss. Es beginnt zu regnen. Daher kommt mir sehr gelegen, dass mein Weg unterhalb eines Schnellweges weiterläuft. Und hier steht tatsächlich ein Klavier mit Stuhl davor. Verdutzt nehme ich Platz. Vor mir die weißen und schwarzen Tasten, einige etwas abgeblättert. Klavier spielen kann ich zwar nicht, aber irgendwie haben meine Finger ein gutes Gehör. Das Klavier ist gestimmt. Ich spiele selbstvergessen einige Akkorde und lasse sie ausklingen. Sie passen gut zusammen - die Töne und auch die Pausen. Zwischendurch höre ich den Regen. Schönheit der Klänge. Was für ein Segen.

Mittwoch, 25. Oktober 2023 - Zu Hause

Mittwochabend, kurz vor 21 Uhr. Der Tag war stressig. Was ist morgen zu tun? Erschöpft lasse ich mich daheim auf dem Sofa nieder. Eigentlich wollte ich heute mal eher Feierabend machen. Doch dann habe ich im Büro gesagt: "Dann schaff ich das heute aber nicht mehr ..." Meine Kollegin hat lachend erwidert: "Dann schaffst du es eben heute nicht mehr!" Ich musste mitlachen. Ja genau. Jesus sagt: Jeder Tag hat seine Sorgen. Plötzlich springt der Kater auf meinen Schoß. Er schnurrt und beginnt sich zu putzen, hingebungsvoll. Er leckt sich eine Pfote und führt sie sorgfältig über das Schnäuzchen, siebenmal, achtmal, damit auch alle Schnurrhaare gereinigt werden. Er ist ganz vertieft. Nein, Schnurren kann ich nicht, aber das mit dem Leben im Augenblick, das werde ich noch üben.

Donnerstag, 26. Oktober 2023 - Im Kurs für Sterbebegleiter*innen

In einem großen Raum mit Parkett sitzen 21 Personen. Eine bunte Mischung. Frauen und Männer, Alt und Jung. Die meisten von ihnen sind berufstätig. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie werden zukünftig sterbende Menschen begleiten. Ehrenamtlich. Heute leite ich eine praktische Übung an: Eine Person legt sich hin und schließt die Augen. Tief in sich versunken. Sie ist zuerst allein. Dann kommt irgendwann eine zweite Person hinzu, setzt sich behutsam daneben. Vielleicht berührt sie achtsam die Hand. Ansonsten macht sie nichts - außer ganz da sein. Präsent sein. Und irgendwann sagt sie leise: "Ich bin bei dir." Nur das: "Ich bin bei dir." Und es klingt wie eine göttliche Umarmung.

Freitag, 27. Oktober 2023 - Im Auto

Freitagabend, kurz vor 21 Uhr. Ich quietsche vergnügt wie ein kleines Mädchen, als das Auto überraschend eine enge Kurve fährt. Ich fühle mich sicher. Denn ich werde sicher nach Hause gefahren. Da fährt jemand mit sehr viel Gefühl und Umsicht. Wie gut sich das anfühlt. Ich habe keinen Führerschein. Wer auch immer mich fährt - mein Mann, eine Kollegin, ein Taxifahrer - ihnen allen vertraue ich mich in ihrem Auto wie automatisch an. Bei Regen. An Baustellen. In der Nacht. Mir wird bewusst, dass ich nicht nur der Person am Steuer sehr vertraue. Ich habe einfach auch Gottvertrauen.

Samstag, 28. Oktober 2023 - Im Dunkel-Restaurant

Wer sagt eigentlich, dass Gott "alles sehen kann"? Es ist Samstag, 20.50 Uhr. Mein Begleiter und ich gehen in einem Dunkel-Restaurant essen. Wir werden an unseren Tisch geführt, wie anderen Gäste auch. Wir können nichts sehen. Hier ist es komplett dunkel. Augen auf oder zu, macht keinen Unterschied. Das Personal ist blind, aber um Längen geschickter als alle Gäste. Ich verlasse mich also auf meine restlichen Sinne. Was auf dem Teller ist, kann ich riechen und schmecken. Wo mein Glas steht, kann ich behutsam erfühlen. Wo ist die Serviette hin? Die Stimmung ist herrlich vergnügt, weil so manches schiefgeht. Der Mensch an meiner Seite streicht sacht über meinen Arm. Man muss nicht sehen können, um alles wahrzunehmen. Ich glaube, lieber Gott, du weißt, was ich meine.

Sonntag, 29. Oktober 2023 - Auf meinem Sofa

Sonntagabend, kurz vor 21 Uhr auf meinem Sofa. Mir geht ein Satz nicht aus dem Sinn. Ich habe ihn auf einer Trauerfeier für einen wunderbaren Pastor gehört: "Lieber lebendig als normal." Was für ein guter Satz. Normal ist nur normal, eine Norm. Aber was dagegen heißt es, lebendig zu sein? Egal wie schräg, wie laut oder leise, wie unangepasst - Hauptsache, es fühlt sich lebendig an. Diesem Mann lagen gerade die Menschen am Herzen, die sich eher außerhalb der Norm bewegten. Taten waren ihm näher als Worte. Aber wenn er sprach, dann waren sie geschliffen und gestochen scharf. Nächstenliebe war für ihn Trost und Protest zugleich. Eine Lebenshaltung. "Lieber lebendig als normal." Das zaubert mir einfach ein Lächeln ins Gesicht.